

münster gewesen sein muß, dem Gottschalk seine Visionen erzählt hat und der sie dann auch im Jahre 1190 niedergeschrieben hat zur Belehrung des Kirchenvolkes, um dessen „Leben in dieser Welt zum Besseren (zu) wenden und damit die Seelen der Verstorbenen zu Gott (zu) führen“.

Unabhängig von der Quelle A. entstand in zeitlich geringem Abstand auch die Quelle B., die wahrscheinlich von dem Priester aus dem Kirchspiel Nortorff, wo Gottschalk geboren war, niedergeschrieben worden ist. Der Autor B. läßt Gottschalk seine Vision in der Ich-Form erzählen. In der Darstellung, die beim Autor B. nicht die Wärme enthält wie beim Autor A., sind Unterschiede. Im Ziel aber sind sich beide Autoren gleich.

Und dann folgen auf den Seiten 45–199 die A.- und B.-Texte selbst, der lateinische und daneben die beneidenswert meisterhafte Übersetzung des Herausgebers, der beide Texte, mit einer großen Zahl von Anmerkungen versehen, zu einer erfreulichen Lektüre und einer Bereicherung des Wissens macht.

Schleswig-Holstein ist, verglichen mit anderen Ländern, erst verhältnismäßig spät missioniert und christianisiert worden. Über Kirchen, Klöster und Orden, Mönche und Geistliche kann bereits aus früher Zeit etwas ausgesagt werden. Was es aber um die Frömmigkeit der einfachen Menschen gewesen ist, ist sehr viel schwerer zu sagen, da kaum Quellen und Berichte vorhanden sind. Mit der Arbeit, die Erwin Assmann als Philologe und gründlicher Kenner der lateinischen Sprache vorlegt, ist die Geschichts- und Kirchengeschichtswissenschaft für den Raum Schleswig-Holstein ein großes Stück vorangekommen. An einer Stelle seines Buches bemerkt Assmann, der sich auch theologisch und bibelkundlich gut auskennt, daß das angeschnittene Thema auch von der Theologie bedacht werden möchte. Keiner, der diesem Hinweis zu folgen bereit ist, wird an der von Assmann hervorragend und dankenswert geleisteten Arbeit vorübergehen können. Eine Hilfe werden dabei auch die mitgeteilten Literaturhinweise und das Register am Schluß des Buches sein, das in seinem Hauptteil Übersetzung und doch viel mehr als „nur“ Übersetzung ist.

Preetz

Job. Schmidt

Arne Odd Johnson und Peter King: *The Tax Book of the Cistercian Order* (Det Norske Videnskaps-Akademi II. Hist. Filos. Klasse Ny serie No. 16) Oslo-Bergen-Tromsø (Universitetsforlaget) 1979. 128 S. US\$ 11.00.

Soweit dem Rez. bekannt, gibt es kein Vergleichsmaterial, und darum ist diese Veröffentlichung wohl die erste in ihrer Art. Es sind zwar Rechnungsbücher einzelner Abteien veröffentlicht worden, wie etwa das von Zinna (vgl. ds. Z 89 (1978) 425–7) oder auch das „Account-Book of beaulieu“, aber diese beschränken sich fast immer auf eine einzelne Abtei.

Vergebens zieht man die sonst reiche Fundgrube zur Geschichte der Zisterzienser-Generalkapitel zu Rate, die Gregor Müller in „Cistercienser-Chronik“ 37 ff. (ab 1925) angelegt hat; eine Neubearbeitung dieser Statuten und Rezesse ist ein dringendes Desiderat, übrigens recht empfohlen durch die beispielhafte Aufarbeitung der Kapitelsrezesse der Bursfelder Benediktinerkongregation von Paul Volk. Den Herausgebern ist sehr zu danken, die Edition ist unentbehrlich für alle, die sich mit Ordensgeschichte und im besonderen mit Zisterziensergeschichte befassen. Es handelt sich um ein Register der Abgaben, die von allen Klöstern der Ordenszentrale zufließen; es ist die vollständigste Aufzählung und Namensnennung von 801 Klöstern in Europa (und im Vorderen Orient) und die Taxierung ihres wirtschaftlichen Abgabe-Vermögens. Etwas Ähnliches gab F. W. Ödiger 1967 heraus, als der den *Liber valoris*, das Zehntbuch der Kölner Kirchen, Klöster und Dekanate um 1300, veröffentlichte (Publ. Ges. Rhein. Gesch. 12) – einfach unentbehrlich zur Kölner Kirchengeschichte.

Unter den Resten der Handschriften von Cîteaux, die in der Stadtbibliothek von Dijon erhalten sind, findet sich dieses Register, (11 H 1159), zunächst nur nachgesehen auf Mitteilungen über skandinavische Klöster, dann aber im Gesamt-

wert erkannt und tadellos ediert. Wie der Kölner *Liber valoris* schon für eine um 100 Jahre frühere Zeit gültig ist, so liegt dem Cîteau-Ms. von 1460 eine Vorlage 1354/5 zugrunde, aus der Zeit kurz nach den hohen Verlusten, die 1347/51 die Pest hatte erleiden lassen, so daß eine Korrektur aus früheren Vorlagen nötig wurde. Unser Dokument spiegelt eine Entwicklung des Ordens wider, die sich über Jahrhunderte hinzog und sich noch bis zur Säkularisation 1803 halten sollte, nämlich die finanzielle Ordnung, die um der Gerechtigkeit willen gewahrt werden mußte. Das Armutsideal erlaubte ja nicht, Schulden zu machen und sie nicht zu bezahlen. Zunächst konnten die jährlichen – über 300 Jahre wurden sie ununterbrochen abgehalten – Äbtekapitel nicht kostenlos zusammentreten. Man durfte dem Mutterkloster nicht zur Last fallen. Andererseits wurde 1198 Clairvaux aussersehen, die Geldspenden für den Kreuzzug zu lagern und zu verwalten. Bald gab es auch reiche Klöster, die von Königen und Fürsten ausgestattet wurden, die aber ebenso bald von denselben Wohltätern zu Abgaben herangezogen wurden, wenn so manche Bedürfnisse in Staat und Kirche befriedigt werden mußten. Um 1300 wird sich die Methode, die einzelnen Klöster nach dem Ertragswert einzuschätzen, voll entwickelt haben; gemäß der Zahl der zu ernährenden Mönche sollte taxiert werden. Gewiß fand diese Praxis keine Gegenliebe, griff sie doch tief in die Selbständigkeit der Abteien ein und beschneit sie scharf die attraktive Freiheit der Gründerjahre, so muß man ihr dennoch den hohen Wert eines Ordnungsfaktors zuerkennen, der sich jahrhundertlang gleichmäßig auswirkte.

Die Zahl 801 scheint den höchsten Stand der Verbreitung zu kennzeichnen; auch wenn die Doppelnamen und die um 1350 nicht mehr bewohnten oder nicht mehr existierenden Häuser die Zahl auf 650 etwa herabdrücken, besagt sie noch mehr als eine riesige Organisation. Es sind immer lebendige, selbständige Einheiten, die jahrhundertlang Wohl und Wehe ihrer Umgebung mitgelebt haben, mit ihren Bauten, Schulen, Bibliotheken und Gotteshäusern Träger der Kultur und Religion gewesen sind. Unter den 23 reichsten Klöstern, die 45 bis zu 69 Pfund normalerweise abgaben, findet sich nur 1 deutsches Kloster, Eberbach, unter den 19 ärmsten, die 2 Pfund und weniger abgeben sollten, allerdings auch nur ein deutsches, Goteszell. Die umfangreiche, jedoch nicht vollständige Liste der (damals) deutschsprachigen Abteien gibt nicht nur – bisher kaum bekannte – Auskunft über die Wirtschaftskraft des jeweiligen Klosters, sie hat auch für lange Zeit jedenfalls das Ansehen innerhalb des Verbandes eingestuft und festgelegt, denn menschlich verzeihlich gelten die reicheren Klöster als die angeseheneren. Wir beginnen mit den reichsten und setzen die Zahl der abzugebenden Pfunde hinzu. Arnsburg (Hessen) 37, Zwettl 36, Himmerod 31, Walkenried 25, Marienstatt 24, Michaelstein (Thür.) 21, Volkenrode (Thür.) 20, Salem 19, Reinfeld (b. Hamburg) 18, Kaisheim 17, Engelszell, Stams, Tennenbach je 16, Kappel b. Zürich, Leubus, Neuenkamp (Mecklg.), Wilhering, Rein, Schönau, Disibodenberg, Doberan, Dünamünde, Lehnin je 15, Heisterbach, Heiligenkreuz, Schulpforta, Waldsassen je 13, Raitenhaslach, Viktring, Marienfeld, Baumgartenberg je 12, Sittichenbach, Isenhagen, Hude, Hiddensee je 11, Falkenau (Opr.), Ebrach, Schöntal, Heilsbrunn je 10, Osseg, Reifenstein (Thür.), Maulbronn, Altzelle, Altenberg, Bronnbach, Werschweiler (Saar) je 9, Herrenalb, Chorin, Georgental je 8, Waldersbach, Loccum, Lützel, Zinna, Fürstenfeld, Aldersbach, Pelplin, Bernau (Burgenland) je 7, Sittich, Scharnebeck (b. Hamburg), St. Urban-Luzern, Buch (Sachsen), Säusenstein, Neuberger (Steiermark), Hohenfurt (Böhmen), Heinrichau (Polen), Grünhain (Sachsen) je 6, Lilienfeld, Schlägl je 5, Kamp, Amelungsborn, Hardehausen je 4, Oliva, Fürstenzell, Frienisberg (b. Bern) je 3. Nur wenige Klöster (in Österreich) bestehen noch heute: Heiligenkreuz Wilhering, Lilienfeld, Rein, Zwettl, einige sind neu besiedelt: Himmerode, Marienstatt, Viktring, Sittich, Altenryf. Immerhin gab es nach der Napoleonischen Säkularisation eine Neublüte, die – zusammen mit den Trappisten – in den Zahlen von 141 Klöstern und ca. 6000 Mönchen ablesbar ist, nunmehr zumeist außerhalb Europas. Was ist von den 800 europäischen Abteien übrig geblieben? Vieles, jeweils verschieden und eigenartig, durchweg noch ungehobene Schätze.

*Siegburg*

*Rhaban Haacke*